

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

Band: 24 (1956)

Heft: 6

Rubrik: Jahresbericht 1955 : der Jahresversammlung vom 9. Mai 1956
vorgelegt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1955

Der Jahresversammlung vom 9. Mai 1956 vorgelegt.

Der 23. Jahrgang unserer Zeitschrift ist in manchem erfreulicher ausgefallen als der vorige, wenigstens was die Stabilität der Abonnentenzahl anbetrifft. Auch die Zahl der Mitarbeiter an der Zeitschrift im deutschen und im englischen Teil hat eher zugenommen; die uns zugesandten Beiträge sind zum grossen Teil durchaus brauchbar und sprachlich und inhaltlich diskutierbar. Leider sind es aber im deutschen Sprachabschnitt zum überwiegenden Teil Manuskripte aus dem Ausland. Auch in diesem Jahr mussten wir feststellen, dass der Schweizer seine Erlebnisse, seine Fragen und Probleme sehr selten sprachlich fixiert. Ob es eine Scheu ist, Persönlichstes preiszugeben oder sprachliches Unvermögen, bleibe dahingestellt.

Vor allem wäre es wünschenswert, für den französischen Teil Kameraden zu finden, die sich mit der Umwelt und den geistigen und künstlerischen Erscheinungen aus unserem Eros auseinandersetzen. Der Redakteur unseres französischen Teils, Charles Welti, dessen langjährige, selbstlose Arbeit wir nicht dankbar genug anerkennen können, würde sich besonders freuen, wenn sich gerade unsere welschen Kameraden und unsere französischen Abonnenten zu einer lebendigen Mitarbeit entschliessen würden, um in ihrer so klangvollen und schönen Sprache dem sie Bewegenden Gestalt zu geben.

Aus Deutschland und Oesterreich kommt nach wie vor für uns das meiste druckreife Material; dass dadurch die Situation in diesen Ländern, in denen unsere Kameraden immer noch unter unmenschlichen Gesetzesparagraphen leiden, in unserer Zeitschrift manchmal einen gewissen Raum einnimmt, sei gerne zugegeben. Weil es aber die Aufgabe des «Kreis» bleiben wird, zu helfen, wo es irgendwie geht und berechtigt ist, sieht die Redaktion nicht ein, daran etwas zu ändern, wie es hin und wieder vorgeschlagen wird. Dort wo Dinge und Erscheinungen in unserem eigenen Lande, sei es wo es auch sei, angegriffen und geändert werden sollten, wird der «Kreis» es immer in allererster Linie tun. Nur stehen uns aber oft sachlich nicht einwandfreie Berichte zur Verfügung, und auch hier geht die wiederholte Bitte an alle Abonnenten, uns durch sicher fundierte Mitteilungen, Zeitungs-Ausschnitte und Berichte zu unterstützen, so viel sie nur können. Man sagt unserer Zeitschrift nach, dass sie immer noch die lesenswerteste von allen sei — und dieses Urteil verpflichtet jedes Jahr mehr. —

Sehr erfreulich hat sich der englische Teil herausgemacht — und das ist ganz gewiss zu einem grossen Teil das Verdienst unseres Halbtags-Mitarbeiters Rudolf, den wir um die Jahresmitte zur Mithilfe gewinnen konnten. Das Echo, das unsere Zeitschrift und unsere Photobände in USA gefunden haben, machte es dringend notwendig, jemand zu finden, der unsren unermüdlichen Walter entlasten konnte. Die grosse Kassenarbeit und dazu noch die Riesen-Korrespondenz mit Uebersee zu bewältigen, durfte ihm nicht länger zugemutet werden, und so fanden wir durch einen glücklichen Zufall Rudolf, der als früherer Buchhändler und Sprachlehrer an einer englischen Universität alle Voraussetzungen mitbrachte, nicht nur die notwendige kaufmännische Korrespondenz zu erledigen, sondern auch mit Schriftstellern und geistig anspruchsvollen Abonnenten über alle uns bewegenden Fragen englisch zu korrespondieren. Das Englische ist ja wohl auch heute schon

für viele unserer jüngeren Abonnenten keine «Fremdsprache» mehr — und so bleibt es nach wie vor dringend, diesem Sprachgebiet ebenfalls unsere ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, umso mehr als sich die Zahl unserer amerikanischen und englischen Abonnenten stetig vergrössert. Auch sind viele unserer USA-Abonnenten so interessiert am «Kreis» und seinen Zielen, dass in zahllosen Fällen die gesamten früheren gebundenen Jahrgänge unserer Zeitschrift bestellt wurden — eine nicht unerhebliche und erfreuliche Tatsache für unsere Finanzen.

Noch einer beinahe selbstverständlich gewordenen Mitarbeit an unserer Zeitschrift habe ich an dieser Stelle zu danken: den selbstlosen Spendern des schönen Bildmaterials. Ich nenne die Namen Arfe und Jim, Zürich, und vor allem auch den begabten Zeichner Rico in Zürich, und den Meister-Photographen Pavel, Bukarest-Zürich. Wir dürfen sagen, dass wir durch diese Mithelfer ein Bildmaterial bekommen haben — neben dem einstweilen noch unerreichten Roberto Rolf, New York —, um das uns jede ausländische Zeitschrift beneidet. Böse Zungen behaupten sogar, dass unsere Hefte nur der Bilder wegen abonniert und gekauft werden! Nun, dann haben sie wenigstens die finanzielle Grundlage zum Druck der Zeitschrift geschaffen — und vielleicht wird auch der leidenschaftlichste Bilder-Enthusiast doch ab und zu zum Leser werden. Wir wollen es wenigstens hoffen! —

Geliefert haben wir in diesem Jahr 500 Seiten Text (ohne Umschläge und Kl. Blatt) gegenüber 480 im Vorjahr und 100 Clichés gegenüber der gleichen Zahl in 1954. — Erfreulich ist auch, dass wir zwei kleine Sonderdrucke herausgeben konnten: «Die einander bei Händen und Sternen halten» von Hans Alienus und «Unsere Verantwortung vor Gott» von Dr. A. Wenn auch beiden Erscheinungen kein besonderer Erfolg beschieden war, so sind sie doch ein kleiner Anfang für grössere Pläne. —

Noch eine schöne Dankspflicht habe ich zu erfüllen: den getreuen Helfern im Mittwoch-Klub gegenüber. Da sind die unermüdlichen Musikanten am Verstärker, die jeden Mittwoch sich opfern, die getreuen Wächter an der Türe, an der Kasse, am Büchertisch; da ist ganz besonders auch den beiden Installateuren herzlich zu danken, die uns durch eine reizende Tischlampen-Dekoration von der langweiligen Beleuchtung des Klubraumes befreit haben, da sind die Veranstalter der verschiedenen Lichtbilder- und anderer Vorträge, die ganze technische Equipe an den Festen, ohne die diese nicht mehr denkbar wären — und da sind zuletzt die Opferbereiten seit vielen Jahren, die im Hintergrund den ganzen Karren schleppen, ohne Honorare wie alle Helfer, eine wirkliche Kameradschaft, ohne die der «Kreis» nicht existieren würde. Eine zusätzliche Grossarbeit hat sich jetzt auch André als Buchhalter noch aufgeladen. Ihm einen besonderen Dank!

Kurz nach dem ungewöhnlich schönen Herbstfest wurde uns noch ein Prügel zwischen die Beine geworfen: ein Tanzverbot für die regelmässigen Klubzusammenkünfte und nur eine zweimalige Tanz-Erlaubnis in jedem Monat! Weshalb nach 12jähriger Gepflogenheit hier plötzlich ein Veto gesprochen wurde, konnte nie genau eruiert werden. Aber es scheint, dass auch aus dieser Einschränkung etwas Gutes herauswächst: an den tanzlosen Abenden kommen manchmal zwischen geistig Interessierten Diskussionen zustande, wie sie früher nur selten möglich waren. Man kann nur hoffen, dass das Interesse auch für diese Abende weiterhin anhält, damit wir unser Klublokal behalten können. Der Plan eines eigenen Klubhauses ist zwar da und der Baufonds ist auch gegründet, aber die Realisierung des Planes liegt einstweilen noch in weiter Ferne.

Unseren festlichen Veranstaltungen war in diesem Jahr ein ganz besonderer Erfolg beschieden. Der Maskenball brachte wieder eine Fülle bezaubernder Verwandlungen und phantasievolle Einfälle aufs Parkett. Das Herbstfest bekam durch die Aufführung des letzten Aktes von «Game of Fools» von James Barr, den unser englischer Mitarbeiter Rudolf in ein gut spielbares Deutsch übersetzte, einen besonderen Glanz. Dass daneben auch ausgezeichnete Cabaret-Nummern einen fröhlichen Ausklang schufen, ist bei uns schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Und das jedes Jahr immer wieder viele Kameraden zusammenführende Weihnachtsfest mit dem schon zur Tradition gewordenen Weihnachtspiel lässt hoffen, dass die grosse Kameradschaft einen bleibenden Grund gefunden hat, der nicht mehr so leicht zerstört werden kann.

So kann ich am Schluss meiner kurzen Uebersicht über einige wesentliche Punkte nur nochmals die schon oft geäusserte Bitte aussprechen: helfen Sie alle weiterhin mit, das begonnene Werk fortzusetzen, der Arbeiter neben dem Direktor, der Kaufmann neben dem Geistesarbeiter und Wissenschaftler, der Jüngling neben dem reifen Mann! Es bleibt für uns alle die gleiche Aufgabe und die gleiche Welt, die zusammenstürzen würde, wenn wir nicht weiterhin zusammenstehen. Und wenn auch diesem Werk manchmal Menschliches anhaftet und nach einer sachlichen Kritik rufen mag, so wollen wir sie offen anbringen und den gemeinsamen Weg gemeinsam weiter suchen. Man lernt am liebsten vom Kameraden, der es offen und ehrlich mit uns meint. Vergessen wir nie, was wir verlieren würden, und was wir — im Hinblick auf andere Städte und Länder — besitzen! Ich glaube mich auch darin mit allen Mitarbeitern und Helfern einig: es lohnt sich, dass wir auch weiterhin uns die Hände reichen.

9. Mai 1956

Rolf

Aus einem Leserbrief

Im letzten Maiheft habt Ihr mal wieder verschiedene Leserstimmen abgedruckt. Wie in einem vielfältigen Kreis kaum vermeidbar, gibt es immer mal wieder positive und mal negative Stimmen. Darum möchte ich Euch allen gerne sagen: Bleibt bei der Art, die Ihr nun so viele Jahre hindurch verfolgt! Es ist kaum vermeidlich, dass mal das eine oder andere Photo nicht jedermann's Sache ist, aber das sollte doch nicht immer gleich Anlass sein, um mit grobem Geschütz aufzufahren. Auch gibt es notwendigerweise Artikel, die den Einen etwas mehr und den Anderen etwas weniger interessieren. Das ist aber doch gerade der Zauber, der über dem «Kreis» liegt, dass er so unglaublich vielfältig ist. Dass er einen fast weltweiten Horizont hat, und zwischen Kalifornien und Uri fast alles behandelt und sogar das arme und recht misshandelte Oesterreich nicht vergisst. Gerade seine Mehrsprachigkeit ist eine ganz grosse Wohltat.

Alex, Tirol.